

STUDENTENRATGEBER

## "Ich studiere nicht auf Magister, sondern auf gut Glück"

David Werker ist Comedian und Langzeitstudent. Sein Handbuch für aufgeweckte Studenten verschmätzt kein Klischee und ist dennoch lesenswert. Warum, sagt er im Interview.

VON Alina Schadwinkel | 05. November 2010 - 14:54 Uhr

© www.david-werker.de



David Werker: Germanistikstudent, Comedian und nun auch Buchautor

**ZEIT ONLINE:** Um eine Frage aus Ihrem Buch aufzugreifen: Wieso sollte man sich heute überhaupt noch für ein Studium entscheiden, wenn man doch auch direkt Topmodel oder Superstar werden könnte?

**David Werker:** Das ist die entscheidende Frage, die jeder mit seinem Gewissen entscheiden muss. Es ist eigentlich egal, was man studiert – Hauptsache man wird irgendwann fertig. Unter dem Strich ist die Studienzeit eh dazu da, dass man Frauen kennenlernt.

**ZEIT ONLINE:** Sie selbst werden als Langzeitstudent der Germanistik angepriesen. Wie lange studieren Sie denn schon?

**Werker:** Ich studiere im siebten Semester. Das läuft also noch in der Regelstudienzeit. Ein Abschluss bis 2030 ist auf jeden Fall anvisiert.

**ZEIT ONLINE:** Was hat Sie dazu gebracht, das Buch *Morgens 15:30 in Deutschland – Handbuch für aufgeweckte Studenten* zu schreiben?

**DAVID WERKER**

- 1985 in Krefeld als Sohn eines Lehrers geboren
- begann nach dem Abitur ein Germanistik-Studium
- gewann 2007 die Talentschmiede im Quatsch Comedy Club
- seit 2010 mit seinem ersten Solo-Programm "Morgens 15.30 Uhr in Deutschland! -

Aus dem Leben eines aufgeweckten Studenten" auf Tournee

- sein gleichnamiges Buch stellte er 2010 auf der Buchmesse in Frankfurt vor

**Werker:** Als Germanistikstudent ist man es gewohnt, dass die Leute über einen lachen. Der Sprung auf die Bühne war somit nicht besonders weit und da ich ja nur eine Fünf-Stunden-Woche habe, blieb genug Zeit, um ein Buch zu schreiben. Nach drei anstrengenden Monaten war das Inhaltsverzeichnis fertig und der Rest war dann ein einziger Spaß.

**ZEIT ONLINE:** Das Buch liest sich tatsächlich wie ein Auftritt von Ihnen im Quatsch Comedy Club

**Werker:** Unbedingt. Es sind zwar weniger Tipps darin als in der *Apotheken Umschau*, aber dafür ist es so unterhaltsam, dass man es in einer Vorlesung gleich zweimal durchlesen kann. Man sollte eher einen Witz mehr erzählen als einen Witz weniger, damit die Info im Gedächtnis hängen bleibt.

**ZEIT ONLINE:** Setzen Sie deshalb auf die zahlreichen Klischees in Ihrem Buch?

**Werker:** Ich wollte erst nicht so sehr die Klischees bedienen, habe dann aber letztendlich bemerkt, dass es doch viele gibt, die stimmen. Den Studenten, der nicht vorwärts kommt, gibt es noch immer und so fragen auch in Zeiten von Bologna noch viele: "Ist das was mit Spaghetti?"

**ZEIT ONLINE:** Nun sind diese Klischees aber wirklich nichts Neues. Bereits der Titel bedient das altbekannte Bild des rumlungernenden Studenten und schreckt manch einen sicherlich ab. Wieso wird Ihr Werk den Leser dennoch überraschen?

**Werker:** Weil in dem Buch viele neue Dinge und Geschichten stecken, die ich aus dem Studentenleben aufgegriffen habe. In den Siebzigern, als das Bild des Langzeitstudenten entstanden ist, gab es Facebook oder StudiVZ

**ZEIT ONLINE:** Wie viele der Anekdoten, die Sie erzählen, haben Sie denn selbst erlebt?

**Werker:** Mehr oder weniger alle – und teilweise habe ich sie wieder vergessen, weil sie im alkoholischen Zustand passiert sind. Ich habe die Erlebnisse dann mit Freunden Revue passieren lassen und so hat sich ein ganz guter Querschnitt ergeben.

**ZEIT ONLINE:** Welches ist ihre Lieblingsanekdote?

**Werker:** Eine zum Thema "Nebenjob". Wenn man nicht jede Woche Blut spenden will und eine Alternative sucht, dann hat mir wirklich mal jemand vorgeschlagen, eine Schürze umzubinden, in die Kneipe zu gehen und zu sagen: "Ich mach' gleich Feierabend, ich würd' gern schon mal abkassieren."

**ZEIT ONLINE:** Haben Sie es gemacht?

**Werker:** Noch nicht. Es wäre aber einen Versuch Wert.

**ZEIT ONLINE:** Würden Sie sagen, dass sich Ihr Buch aufgrund der Witze und kleinen Geschichten von allen anderen Studentenratgebern unterscheidet?

**Werker:** Auf jeden Fall. Es ist alles mit einem Augenzwinkern geschrieben und ziemlich authentisch. Schließlich bin ich mindestens zweimal im Monat an der Uni.

**ZEIT ONLINE:** Ob geförter und gestriegelter BWLer, natürlicher Sozialpädagoge oder praktisch veranlagter Maschinenbaustudent – in Ihrem Ratgeber finden sich die gängigen Studententypen. Welcher sind Sie?

**Werker:** Ich bin Bachelor-Germanistikstudent, der nicht auf Lehramt studiert oder auf Magister, sondern auf gut Glück.

**ZEIT ONLINE:** In einem Kapitel heißt es: Beim Studienabbruch "spricht man heute neudeutsch vom sogenannten Bachelor, der erfolgreiche Abschluss wird zumeist als Master bezeichnet" – halten Sie tatsächlich so wenig von dem System?

**Werker:** Ich habe oft erlebt, dass der Abschluss nicht ernst genommen wird. Außerdem ist das ganze System sehr verschult. Wer sich denkt, die Schule ist endlich vorbei, ich mache mir jetzt den Lenz, der wird sich wundern. Man muss schon jemanden kennen, der einen auf die Anwesenheitsliste einträgt. Sonst wird das Studium im Bachelor unentspannt.

**ZEIT ONLINE:** War das Ihre größte Erkenntnis im Studium?

**Werker:** Das war eher, dass es erstens nicht so einfach ist, herauszufinden, wo das Prüfungsamt ist. Ich kenne keinen, der das in den ersten fünf Semester geschafft hat. Und zweitens, dass es, wenn man es gefunden hat, immer zu ist. Noch schwieriger ist es allerdings in der Bibliothek, wenn man da mal irgendwann hinkommt – wahrscheinlich auch nicht vor dem zehnten Semester – den Buchstabencode zu verstehen. Da steht dann nicht "Science Fiction" sondern "R2D2" oder so.

**ZEIT ONLINE:** Was war der bislang glücklichste Moment in Ihrem Studentendasein?

**Werker:** Das ist eigentlich jeden Mittwoch, wenn ich meinen Kommilitonen ein schönes Restwochenende wünsche.

**ZEIT ONLINE:** Und welcher war der schlimmste?

**Werker:** Als ich nach Siegen gekommen bin. Ich bin ja ein Opfer der ZVS – der "Zentralen Vernichtungsstelle von Studententräumen". Wenn man nicht aufpasst, dann landet man mit einem knackigen 2,3-Abi von der Gesamtschule ganz schnell dort, wo man nicht hin möchte. Da kann ich nur mahnen: Der NC ist wichtiger, als ihr denkt.

**ZEIT ONLINE:** Welche drei Tipps würden Sie den Leuten geben, damit sie gut durch das Studium kommen?

**Werker:** Zunächst kann ich nur raten, einmal die Woche selber zur Uni zu gehen. Zweitens sollte man mindestens einmal im Studium ein Referat unvorbereitet und mindestens einmal vorbereitet halten. Und drittens gilt: Auf jeden Fall Vorsicht vor der Mensa. Da hat sich leider noch nicht viel getan in Sachen Qualität. Vielleicht ändert sich ja noch etwas, bis ich meinen Abschluss habe.

**ZEIT ONLINE:** Wie viele Prüfungen müssen Sie denn noch bestehen, bis Sie den Bachelor abgeschlossen haben?

**Werker:** Das weiß ich nicht so genau. Ich schätze mal vier bis fünf. Und wo ich gerade so tief drinstecke in der Germanistik, ziehe ich den Master danach natürlich auch noch knallhart durch.



**ZEIT ONLINE:** Gibt es schon Pläne für die Zeit nach dem Studium?

**Werker:** Ich werde mich auf jeden Fall auf die Comedy-Karriere konzentrieren.

**ZEIT ONLINE:** Und jetzt mal ganz ehrlich: Wie ernst kann man dieses Interview nehmen?

**Werker:** Genauso ernst wie das Buch.

*David Werker: Morgens 15.30 in Deutschland: Handbuch für aufgeweckte Studenten. 180  
Seiten. 9,95 Euro. Langenscheidt.*

**COPYRIGHT:** ZEIT ONLINE

**ADRESSE:** <http://www.zeit.de/studium/uni-leben/2010-11/david-werker-langzeitstudent>